

Als jedoch Billy sofort mit seinem Anliegen heraustrückte, sein Pony und alles, was er bei sich führe, gegen Grey einzutauschen, flog ein Lächeln über dessen schnurrbärtiges Gesicht.

„Ich mußte es, daß du dein Herz an meinen Gaul verloren hast, mein Junge, und es thut mir leid um dich. Aber das Tier ist mir so lieb geworden, daß ich mich um keinen Preis von ihm trennen kann. Suche dir ein andres, Billy; du findest wohl noch ein besseres zwischen hier und den Rocky-Mountains.“

Aber dieser Trost versing nicht. Billy stand gesenkten Hauptes bei dieser entschiedenen Zurückweisung; wie eine Thräne drängte es sich zwischen seine Augenwimpern. Dann plötzlich schien ein rettender Gedanke ihm durch den Kopf zu fahren.

„Ich hörte unten, Ihr habt die sicherste Kugel im Fort,“ wandte er sich an den Sergeanten.

„So denke ich.“ Der Soldat blinzelte ihn von der Seite an; er merkte, worauf er hinaus wollte.

„Laßt uns um Grey schießen!“ fuhr Bill fort; „ich setze alles hier — mein Pferd, die Flinte, mein Geld gegen Euer Tier!“

„Ich mag dir deine Sachen nicht abnehmen, Bill!“ Billy richtete sich stolz auf.

„Abnehmen?“ fragte er. „Glaubt Ihr, daß Ihr so leichtes Spiel habt? Versucht es!“

Da begann das Soldatenblut sich in dem andern zu